

Das Veilchenblau-Haus in der Marktstraße

von Günther Liepert

1) Stadtschreiber Karl Roßhirt

Das Veilchenblau-Haus in der Marktstraße 57 zählte immer schon zu den wichtigen und begehrten Wohnobjekten in Arnstein. Im Mittelalter wurde die Straße als ‚Siegersdorfer Gasse (Weg zur Vorstadt Sickersdorf)‘ genannt. Vor der Hausnummern-Vergabe im 19. Jahrhundert hatte es die Bezeichnung ‚Am Schuhmarkt zwischen 2 Gäßlein, 9. Haus‘. Später bekam es die Hausnummer 48 und 1952 wurde dem Haus die heutige Hausnummer zugeteilt. Von 1933 bis 1945 war die Bezeichnung ‚Adolf- Hitler-Straße 48‘.

Der Stadtschreiber Johann **Karl Roßhirt** (*1602 in Rothenfels †12.11.1677) wird als erster Eigentümer im Jahre 1629 genannt. Vorher gab es keine Grundbuchunterlagen. In erster Ehe war er seit dem 13. Januar 1630 mit Barbara Lesser (* in Egelsburg bei Thann †8.9.1639) und in zweiter Ehe mit Margaretha (†9.5.1690) verheiratet. Dem Pfarrerwort glaubten auch er und seine beiden Gattinnen: ‚Kindersegen ist Gottessegen‘. Gemeinsam hatten sie zwölf Kinder:

Kaspar *7.10.1631;

Peter *13.3.1634,

Barbara *15.11.1635,

Magdalena *15.2.1641,

Anton Philipp *26.5.1642,

Maria Margaretha *18.9.1644, verheiratet seit 28.9.1665 mit Adam Leusser;

Katharina *3.4.1646, verheiratet seit 26.1.1665 mit Martin Bocklet;

Johann Karl *17.5.1648;

Johann Christoph *11.6.1652 †23.5.1682;

Johann *23.10.1655;

Ursula *2.12.1657, verheiratet seit 28.10.1680 mit Johann Valentin Pfeil;

Johann Georg *26.4.1662 †15.9.1666



Das Veilchenblauhaus in den dreißiger Jahren



*Das Wappen
auf dem
Grabstein des
Johann Carl
Rosshirt*

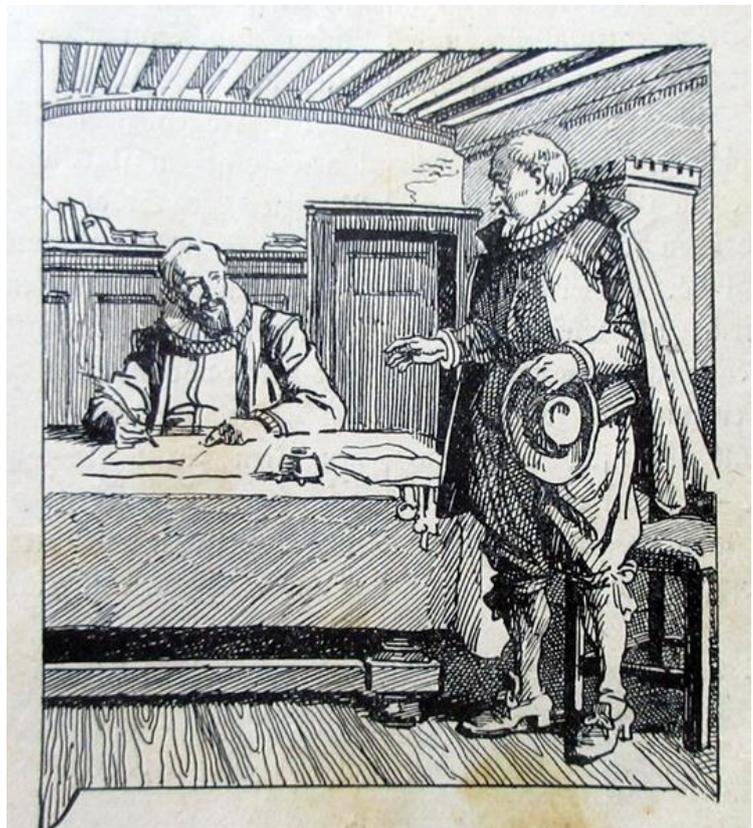
Wenn keine Eintragungen fehlen, so starb nur der jüngste Sohn Johann Georg im Kindesalter. Alle anderen überlebten anscheinend bis ins Erwachsenenalter.

Stadtschreiber waren hochachtbare Personen, die mit dem heutigen leitenden Beamten vergleichbar sind. Sie mussten eine juristische Ausbildung durchlaufen und auch in anderen Bereichen beschlagen sein. Für sie gab es in der städtischen Ordnung auch einen eigenen Eid.¹

Immerhin war Karl Rosshirt vier Jahrzehnte im Amt, davon ein Großteil im gefährlichen Dreißigjährigen Krieg. So wurde er 1631 von plündernden schwedischen Truppen beraubt und auf den Marktplatz geschleppt. Man setzte ihm einen Degen auf die Brust, um die Aufbewahrungsstelle der städtischen Gelder zu erfahren. Er wurde zwar am Arm verwundet, konnte aber in einem unbewachten Augenblick flüchten.²

Sowohl als Hauseigentümer als auch auf der Stelle des Stadtschreibers folgte ihm sein Sohn Johann Rosshirt. Dieser war mit Anna (Magdalena) Katharina verheiratet. Nur zwei Kinder sind festgehalten:

Johann Karl Joseph *2.9.1679;
Johann Adam *22.3.1681. Dieser verstarb scheinbar jung. Ein Todesdatum ist nicht notiert.



*So sah ein Amtszimmer im
17. Jahrhundert aus, wie es
ein Stadtschreiber nutzte*

2) Kaufmann Georg Roth übernimmt das Gebäude

Im Jahre 1741 übernahm der Kaufmann **Georg Roth** das Anwesen. Er vereinigte es mit dem Hintergebäude, früher Hausnummer 49, heute Hausnummer 59. Er ließ an dem Rückgebäude sein Wappen anbringen, das in gleicher Form auch am Balleshaus (Marktstr. 18) vorhanden ist. Mit der Jahreszahl 1717 weist es auf die Entstehungszeit des Gebäudes hin.³

Als nächste Eigentümerin ist die Gattin des Leutnants Peter Metzger (*1705 †27.10.1781), **Martha Metzger**, geborene Müller (*14.7.1724 †21.4.1807), die Witwe des Anton Rehm (*10.2.1714) erwähnt. Da Martha Metzger erst 1795 als Eigentümerin zu lesen ist, kann davon ausgegangen werden, dass ihr verstorbene Mann, Leutnant Peter Metzger, bereits vorher Eigentümer des Anwesens war.

Peter Metzger war in erster Ehe seit dem 23. Mai 1746 mit Anna Maria Genser (*19.8.1721 †14.7.1760), einer Tochter des Schneidermeisters Johann Konrad Genser (†26.6.1748) verheiratet. In zweiter Ehe war er seit dem 9. Juni 1762 mit eben Martha Müller verbunden. Die Familie zog gemeinsam elf Kinder groß:

Maria Barbara Magdalena *24.7.1747 †27.7.1747;
Maria Magdalena *8.10.1748 †4.6.1752;
Andreas *20.3.1750;
Johann Michael *17.1.1752;
Apollonia *19.9.1753, verheiratet seit 10.2.1782 mit Andreas Leusser;
Georg Wilhelm *25.5.1755;
Peter Kilian *19.10.1758 †7.11.1758;
Anonymus *5.7.1760 †5.7.1760;
Maria Anna Eva *25.8.1764, verheiratet seit 18.1.1791 mit Michael Behringer;
Johann Georg *5.12.1767 †27.1.1768;



*Wappen der Familie Roth
am Haus Marktstr. 59*

Georg *29.10.1769 †18.4.1775.

*Der nächste Eigentümer
war ein Lehrer*

Die jüngste Tochter Eva erhielt gemeinsam mit ihrem Gatten Johann **Michael Behringer** (*1765 in Henkfeld †22.3.1824) 1799 das Anwesen. Er war Lehrer und Cantor in der Stadt. Auch sie hatten sieben Kinder:

Anonym *11.10.1791 † am gleichen Tag;

Anonym *11.10.1791 dto.

Anna Martha *8.1.1794 †2.8.1873, verheiratet seit dem 25.10.1827 mit Joseph Weissenberger;

Eva Barbara *11.12.1795 †28.8.1813;

Johann Michael Sebastian *30.12.1797;

Franz *31.1.1799 †1.2.1799;

Anna Eva *9.1.1800 †18.1.1864, verheiratet seit dem 2.7.1839 mit Johann Reith.

Wie zu sehen ist, wurden die ersten beiden Kinder als Zwillinge geboren. Man kann in den alten Büchern häufig feststellen, dass Zwillinge in diesen Zeiten nur eine sehr geringe Lebenserwartung hatten. Die Zeichnung ‚anonym‘ bedeutet, dass sie ohne Taufe gestorben sind.

Nach dem Tode ihres Mannes erbte die Witwe das schöne Haus am Schuhmarkt. Wie im Sterbebuch festgehalten, starb **Eva Behringer** am 14. Januar 1837 an Schleimschlag, was durch den Arzt Dr. Carl Wenzel festgehalten wurde. Beerdigt wurde sie am 17. Januar durch Pfarrer Oppelt, der von 1834 bis 1837 in Arnstein wirkte.

Für zehn Jahre wurde das Haus eine Bäckerei: Der Bäcker **Nikolaus Ludwig** (*28.2.1802 †26.6.1867) kaufte das Gebäude 1837. Er war seit dem 10. Februar 1834 mit Eva Barbara Mitesser (*24.1.1814 in Wipfeld †3.7.1865) verbunden. Ihre Kinder hießen:



Katharina *21.12.1834,
verheiratet in Zellingen;

Andreas *10.2.1837;

Maria Margaretha *24.5.1840,
verheiratet in Eußenheim;

Joseph *2.1.1844 verheiratet in
Neubrunn;

Lorenz Johann *22.3.1845
†1.4.1846;

Elisabeth Barbara *18.1.1851,
verheiratet in Würzburg mit
Balthasar Seufert;

Rosina Barbara *30.8.1849
†4.11.1849;

Katharina *8.4.1854, verheiratet
mit Franz Schönmann in
Pflochsbach.

3) Nun kommen die jüdischen Kaufleute

Der reiche Kaufmann **Abraham Neuberger** (*23.9.1815 †27.12.1867) erwarb das Haus im Jahre 1848. Seine Eltern waren der betuchte Kaufmann Josef Neuberger. Verheiratet war er mit Hannchen Silberthau (*17.10.1816 †21.4.1879. Deren Eltern waren Moses und Klara Frank, Handelsleute in Würzburg. Ihre Kinder waren

Heinrich: *18.2.1840;
Samuel *18.11.1842 †23.11.1888;
Simon *16.8.1849 †21.12.1926, verh. mit Sara Mainzer;
Rosa *20.12.1846, verehelicht in Fürth.

Abraham Neuberger war zwischenzeitlich oder auch gleichzeitig Eigentümer der Häuser in der Goldgasse 24 und 26, sowie in der Marktstr. 40 und in der Karlstadter Str. 20.

Nach dem frühen Tod von Abraham war **Hannchen Neuberger** für zwei Jahre Eigentümerin, ehe sie es ihrem Sohn **Samuel**, der sich später **Joseph Neuberger** nannte, vermachte. Dieser war mit Sophie Gattmann (*8.5.1848) liiert. Ihre Eltern waren der jüdische Kantor Bär (später auch modifiziert Bernhard genannt) Gattmann und Dina, geborene Hellmuth. Ihre acht Kinder hießen:

Adolph *8.7.1870;
Julius *17.5.1872;
Hermine *10.7.1873;
Benno Samuel *21.12.1874;
Klara *3.4.1876;
Salomon *6.2.1878;
Josef *14.11.1879;
Johanna *21.3.1881 †8.11.1963 in Basel
als Cahn-Neuberger.

Adolph erwarb später das Haus in der Marktstr. 40, während Benno Samuel am 7. September 1895 in die USA auswanderte.



Eine jüdische Pillendose



4) Erwerb des Hinterhauses

Seit 1872 gehört auch das Hinterhaus, früher Marktstraße 49, heute Marktstr. 59, wieder zum Vorderhaus. Abraham Neuberger vereinigte es wieder. Auch die Geschichte dieses Anwesens soll hier kurz umrissen werden:

In der Chronik von Alfred Balles wird es ‚Haus hinten am Berg angebaut – 10. Haus‘ genannt. Es war der Frühmesse lehnbar. Das bedeutet, dass die Erträge aus dem Haus dem Pfarrer oder eher

dem Benefiziaten zustanden, der die Frühmesse las. In der Regel war dies nicht der Stadtpfarrer selbst.

Bis 1801 waren die beiden Häuser in der Regel in einer Hand vereinigt. Erst in diesem Jahr gibt es für das Hinterhaus eine andere Eigentümerin: Karl Klugs Witwe, Ursula Klug, geborene Boll (*in Würzburg †27.11.1824) war die zweite Ehefrau des Bäckers Johann Karl Klug (*19.8.1723 †7.2.1794). Seine erste Gattin war Maria Margaretha Landmann (†7.9.1776). Ihre sechs Kinder waren

Valentin *13.2.1779,
Maria Sabina *15.5.1781, verheiratet seit 11.11.1801 mit Adam Hofmann;
Anna Maria *26.12.1783, verheiratet seit 19.8.1804 mit Christoph Leusser;
Franz *18.1.1787 †2.10.1821 in Wien, ledig;
Johann *1.3.1790;
Anna Maria *1.3.1790 †1.9.1857.



*Südwestseite des Hinterhauses,
Marktstr. 59*



Auch im Hinterhaus lebte zeitweise ein Bäcker

Ursula Klug vererbte das Anwesen an ihren Schwiegersohn, den Bäcker **Adam Hofmann** (*14.11.1776 †9.2.1821). Auch dieser musste mit zwei Ehefrauen auskommen: In erster Ehe war er seit dem 11. November 1801 mit Sabina Klug verheiratet und in zweiter Ehe seit dem 16. August 1814 mit **Margaretha Neubert** (*3.8.1783 in Goßmannsdorf bei Hofheim). Nach dem Tode von Adam Hofmann heiratete diese am 19. Februar 1822 Michael Klein. Aus den beiden Ehen entstammten sieben Kinder:

Martin *10.11.1801;
Anna Maria *18.6.1803 †20.5.1808;
Franz *30.6.1805 †8.11.1805;
Franz *13.8.1806;
Johann *8.10.1808 †16.11.1833, Soldat zu Negroponte in Griechenland;
Peter *13.11.1810 †20.5.1811;
Dorothea *1.3.1812.

Was so winzig erscheint: Es verbirgt sich hinter dem Sohn Johann eine große Geschichte: 1832 wurde der bayerische Prinz Otto, ein Sohn König Ludwigs I. von Bayern, als Otto I. König von Griechenland. Der



*So ein Bäckerzeichen könnte
auch Adam Hofmann an seinem
Haus angebracht haben*



*Ein Bild des schönen Gartens, wie er früher aussah;
leider nur in schwarz-weiß*

Wittelsbacher nahm eine ganze Reihe von bayerischen Soldaten mit, darunter auch Johann Hofmann. Waren es noch die Osmanen, die Rückzugsgefechte lieferten oder bereits griechische Freiheitskämpfer, die den Tod von Johann verursachten?

1824 nahm wieder ein Verwandter, der

Bäcker **Johann Nikolaus Klug** (*1.3.1790 †15.3.1860) Besitz von dem Hinterhaus. Er war seit dem 7. September 1819 mit Barbara Reith (9.2.1794 †5.6.1844) verheiratet. Ihre acht Kinder hießen:

Elisabetha *14.6.1815. Da sie vor der Eheschließung geboren wurde, wurde sie nachträglich legitimiert. Sie heiratete nach Wien.

Johann *13.11.1819 †in Wien;

Philipp Bernard *26.8.1821, nach Amerika ausgewandert,

Anna *3.8.1823 †29.8.1834;

Kunigunda *28.4.1825 †23.8.1896;

Barbara *9.1.1827 †24.11.1834;

Joseph *18.3.1829;

Franz Thomas *20.12.1831

†28.9.1834.



Nordseite des Hauses Marktstr. 59

Es dürften schwierige Zeiten im

Land gewesen sein. Die Tochter heiratet nach Wien, der Sohn geht nach Amerika... und drei der Kinder sterben schon relativ jung.

Von der Ehefrau Barbara wurde notiert, dass sie an einem Unterleibsleiden ohne ärztlichen Beistand starb. Beerdigt wurde sie durch den Stadtpfarrer und Landtagsabgeordneten Dr. Anton Ruland (*25.11.1809 †8.1.1874).⁴

5) Die Familie Veilchenblau

Nach dem Tod von Samuel Neuberger 1888 erwarb das Anwesen der jüdische Kaufmann **Gerson, auch Gustav, Veilchenblau** (*5.9.1859 †17.9.1925). Er war seit 1891 mit Bertha Heinemann (*27.9.1868 in Burgsinn †26. März 1942) verheiratet. Sie hatten nur drei Kinder:

Ludwig *16.3.1892 †30.4.1945

Martha *1.5.1893 †1942

Sally *11.6.1895, verheiratet seit dem 29. April 1937 mit Sophia Beatrix Popp.

Überraschenderweise hat nur der Erstgeborene einen nichtjüdischen Namen, während der jüngere Sohn wieder einen ausgeprägten hebräischen Namen bekam. Aber diese Unterschiedlichkeit kam auch schon bei dem Vater zum Vorschein: Manchmal nannte er sich Gerson und dann wieder Gustav.



Kaum war Gerson / Gustav Veilchenblau eingezogen, hatte er schon eine Wohnung in einem der beiden Häuser zu vermieten (Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 15. September 1891)

Als sehr aktiver Händler verkaufte Gerson Veilchenblau Tuche, Kleiderstoffe, Bettzeug, Weißwaren, Hemdenflanelle, fertige Kleider, Bett- und Pferdedecken, Nähmaschinen usw. Dabei wies er in einer Anzeige besonders daraufhin, dass er auf preiswerte Anzeigen zurückgreife. Andere Reklamemöglichkeiten, wie Zettel austragen, Geschenke verabreichen, Reisevergütungen bezahlen wären viel zu teuer. Da diese Kosten auf die Preise aufgeschlagen werden müssten, könne er durch Ersparnis dieser Aufwendungen seine Waren billiger abgeben.⁵ Zu seinen Verkaufsprodukten zählten im Laufe der Jahre auch landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Getreidesäcke sowie fertige Betten.

Zeichnungen auf die
9. Deutsche Kriegsanleihe
 nehme entgegen. Viehschecks löse prompt ein.
S. Veilchenblau, Arnstein.
Bayer. Notenbank-Agentur.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 3. Oktober 1918

Auch im Finanzbereich war Gerson Veilchenblau aktiv: Gegen Ende des Ersten Weltkrieges gründete er eine Agentur für die Bayerische Notenbank. Hier nahm er Gelder entgegen für den Giroverkehr, vermittelte Darlehen und diskontierte Wechsel.⁶ Zudem verkaufte er auch die Deutsche Kriegsanleihe. Dazu nahm er Viehschecks der bäuerlichen Kunden entgegen.⁷ Zusätzlich zu diesen Diensten vermittelte er auch für A. & G. Dreyer aus Hannover das Waschen und Reinigen von Herren- und Damengarderobe, Möbelstoffen usw.⁸

Das Neueste und Eleganteste in
Regen-, Promenaden-
und Brunnenmäntel
sowie Mantelets,
 ferner in
Herrn-, Knaben- & Kinderanzügen
 ist eingetroffen bei
S. Veilchenblau
vorm. S. Neuberger.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 8. April 1892

Listen: ‚Georg Klüspies‘ und ‚Vereinigte Bürger- und Volkspartei‘. Gerson kandidierte auf Platz 9 der Liste des Distrikts Sparkassenverwalters Georg Klüspies (18.9.1868 †13.6.1927), auf der auch der Bezirksoberlehrer Max Balles (*24.11.1862 †27.12.1936) auf Platz 2 zu finden war.¹¹ Die Liste Klüspies erhielt neun Mandate während sich die zweite Liste mit sechs Räten begnügen musste. Laut der Ergebnisliste in der Werntal-Zeitung wurden vierzehn Personen gewählt, in der Gerson nicht aufgeführt ist.¹²

Anzeige im ‚Israelit‘ vom 27. Juni 1901

Gerson, wie er sich mehrheitlich nannte, war ein aktiver Jude. Er war viele Jahre Vorsitzender der Arnsteiner jüdischen Kultusgemeinde. So wurde er z.B. am 18. Juni 1912 zum fünften Mal als Kultusvorstand gewählt.⁹ Er kümmerte sich auch um die Belange seiner Glaubensgenossen. Im Mai 1912 verkaufte er im Auftrag das Haus der verstorbenen Babette Nathan.¹⁰

Auch in der Kommunalpolitik engagierte sich Gerson Veilchenblau. Bei der Wahl 1919 gab es entgegen sonstigen üblichen politischen Wahlen zwei

Suche per 1. September für
mein am Samstag und
israel. Feiertage geschlossenes
Manufactur- und Maschinen-
Geschäft einen [5]04

Commis,

welcher eingeführte Touren zu
 übernehmen hat. Derselbe
 muß 25 Jahre alt sein und
 hat freie Station im Hause.
S. Veilchenblau,
Arnstein, Bayern.

G. Veilchenblau, Arnstein.

beehrt sich die Eröffnung seines
großen Inventur Ausverkaufes
ergebenst anzuzzeigen.

Denselben habe unterstellt:
Tuche, Buxkins und Loden, Damenkleiderstoffe, Bett-
zeuge, Weißwaren, Vieber, Betttücher, fertige Kleider,
Unterhosen, Jagdwesten zc.

Einen Posten fertige
Winter-Heberzieher
verkaufe zu Schleuderpreisen.
Nähmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen
und **Geräthe**
gebe zu den denkbar billigsten Preisen und unter der weitgehenden
Garantie ab.

Anzeige in der Werntal-Zeitung
vom 13. Dezember 1902

Wegen bevorstehender Inventur unterstelle mein
großes Lager in

**Tuche und Buxkins, Kleiderstoffe, Bett-
zeuge, Weißwaren, Hemdenflanellen, fer-
tige Kleider, Bett- u. Pferdebeden, Näh-
maschinen etc.**

einem Ausverkauf zu noch nie dagewesenen, billigen
Preisen.

Ich möchte zur Bekanntmachung diesen billigen
Ideen, weil andere Kleider, wie Zettel andrängen, Ge-
schäfte verabsäumen, Reisevergütung etc. viel zu teuer
kommen und dadurch diese Spezies entweder auf den
Preis der Ware geschlagen werden oder durch Verab-
reichung geringerer Ware wieder herankommen
müßten.

Ich möchte überhaupt durch solche Manipulationen
den guten, realen Ruf meines Hauses weder schädigen,
noch in Frage stellen.

**G. Veilchenblau
Arnstein.**

Anzeige in der Werntal-Zeitung
vom 10. Dezember 1907

Auf einer internen Stadtratsübersicht vom 23. Juni 1919, bei der die Aufgaben zugeteilt sind, steht jedoch Gerson auf Platz 15 vermerkt. Vielleicht wurde er als jüdischer Bürger kooptiert?

G. Veilchenblau, Arnstein

beehrt sich den Eingang sämtlicher Neuheiten für die
Herbst- und Winter-Saison
ergebenst anzuzzeigen.

Als besonders billig empfehle:
Große Posten Herren- und Damenkleiderstoffe, fertige
Anzüge für Herren, Knaben und Kinder, Damen- und
Kinder-Konfektion, Herren-Heberzieher, Kragen und Ha-
velock, Bettbarhente, Bettzeuge, Betttücher und Kollern,
Bettfedern, fertige Betten, Pferdebeden, Nähmaschinen,
landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Anzeige in der Werntal-Zeitung
vom 26. Oktober 1906

G. Veilchenblau, Arnstein

beehrt sich den Eingang sämtlicher Neuheiten in
**Herren- u. Damen-Kleiderstoffen,
Blusen-Stoffen zc. zc.**
ergebenst anzuzzeigen.

Für Kommunikanten

habe mein großes Lager in
Buxkin, Kammgarn, fertigen Kleidern, weiß und
elfenbein Cashemir, Satin und Wasch-Stoffen
bestens empfohlen.

Anzeige in der Werntal-Zeitung
vom 26. Februar 1909

Mein Haus

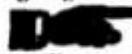
(Marktstraße Haus-Nr 50) enthaltend 5
Zimmer, Küche, Keller zc. ist per August
zu vermieten und kann zu jeder Zeit ein-
gesehen werden.

G. Veilchenblau.

1898 wurde das ganze Hinterhaus neu
vermietet (Anzeige in der Werntal-
Zeitung vom 6. Juli 1898)

G. Veilchenblau, Arnstein,

beehrt sich den Eingang der



Neuheiten



für die Herbst- und Winter-Saison ergebenst anzuzeigen.

Als ganz besonders preiswerth empfehle:

140 Ctm breite **Durkins** reine Wolle per Meter 2 Mk. 20 Pfg.

Damenkleiderstoffe ca. 100 Ctm. breit von 30 Pfg. an per Mtr.

Damenkleiderstoffe reine Wolle von 80 Pfg. an per Mtr.

Schwarze Kleiderstoffe reine Wolle von 80 Pfg. an p. Mtr.

Bettzeuge gute waschichte Waare von 35 Pfg. an per Meter.

Gattune zu Bettbezüge von 30 Pfg. an per. Mtr.

Sendenbiber in den neuesten gestreiften und Mustern von 35

Pfennig an per Mtr.

Bieberbetttücher von 80 Pfg. an per Stück.

Weisse Betttücher ohne Naht, 2 Meter lang, 1 Mk. 40 Pfg.

per Stück.

Blaudruck, gute Waare, von 35 Pfg. an per Meter.

Fertige Bundesanzüge für Herren von 10 Mk. an.

Weste der Art enorm billig.

Getreidesäcke zu Spottpreisen.

Nähmaschinen, prima Fabrikat, bei dreijähriger Garantie äußerst billig.

Landwirtschaftliche Maschinen aus den ersten Fabriken unter den günstigsten Zahlungsbedingungen.

Zur gefälligen Besichtigung meines Lagers jedoch ohne Kaufzwang ladet höflichst ein.

G. Veilchenblau.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 6. September 1898

Die Familie dürfte zu den sehr vermögenden Familien der Stadt gehört haben. Gerson Veilchenblau war auch Eigentümer des Hauses in der Marktstr. 50, das heute mit dem Haus Marktstr. 48 vereinigt ist. Es hatte fünf Zimmer, Küche und Keller und wurde von Gerson ab August 1898 vermietet.¹³ Darüber hinaus begnügte er sich nicht nur mit dem Verkauf in seinem Geschäft: Er hatte schon früh erkannt, dass man auf die Kunden zugehen muss. So

A. & G. Dreyer

Hannover, Dreyerstrasse
Hof-Schönfärberei u.
chemische Wasch-
anstalt

für Herren- und Damen-Garderobe,
Möbelstoffe, Sammet, Seide, Spitzen,
Gardinen, Federn, Handschuhe
u. s. w.

Annahmestelle in Arnstein

G. Veilchenblau.

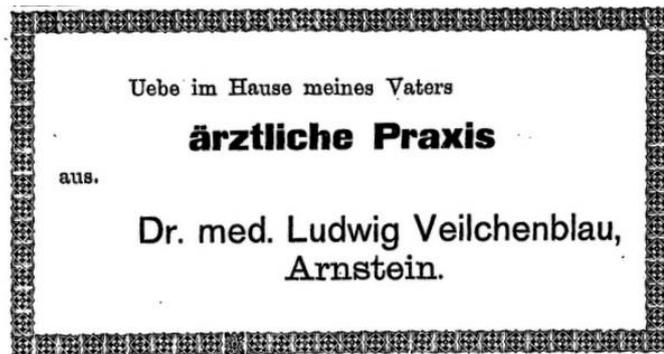
suchte er 1901 einen ‚Commis‘, eine Art Handlungsreisenden, der für ihn die Kunden in der Region besuchte. Vielleicht fürchtete er, in Arnstein keine gute Hilfe für einen jüdischen Händler zu bekommen, der er schaltete dazu mehrere Anzeigen in der jüdischen Zeitung ‚Israelit‘.¹⁴ Auch die Suche nach einem Lehrling fand 1891 im ‚Israelit‘ statt.¹⁵

Nach seinem Tod 1925 erbte zwar die Witwe Bertha das Haus, jedoch blieben die beiden Söhne vorläufig dort wohnen.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 31. August 1891

6) Dr. Ludwig Veilchenblau

Dr. Ludwig Veilchenblau, praktischer Arzt, hatte seine Praxis 1919 im ersten Obergeschoß des Gebäudes errichtet. Er war ein sehr beliebter Arzt in der Stadt. Oft half er ärmeren Patienten auch mit seinem eigenen Geld, damit sie sich gegenüber in der Apotheke ein Medikament kaufen konnten. Wie sein Bruder Sally war er ebenfalls Soldat im Ersten Weltkrieg. Er erhielt als Feldhilfsarzt an der Westfront 1918 das Eisene Kreuz 2. Klasse.¹⁶



Anzeige in der Werntal-Zeitung
vom 6. November 1919

Gemeinsam mit dem Spenglermeister Ferdinand Schipper (*20.1.1893 †14.12.1957) versuchte Dr. Ludwig Veilchenblau den städtischen Schulgarten im Schulhof – heute Rosengarten – zu kaufen. im Mai 1924 gelang es ihm endlich. Der Kaufpreis von dreitausend Mark für den gesamten Komplex sollte erst bei Baubeginn fällig werden.¹⁷ Erst zwei Jahre später bezahlte Ludwig seinen Anteil am Kaufpreis in Höhe von 2.633 Mark und Zinsen in Höhe von 201,20 Mark. Dabei teilte er der Stadtverwaltung mit, dass bisher die Erbauung des Wohnhauses aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich gewesen sei. Die Kaufpreiszahlung wurde angenommen und die im Notarvertrag gestellte Baubedingung

Bestrafung
wegen Steuerhinterziehung.
Durch Unterwerfungsabhandlung vom 28. September 1938 ist der
prakt. Arzt Dr. Ludwig Veilchenblau, Arnstein
wegen fortgesetzter Hinterziehung
a) von Einkommensteuer für die Jahre 1932 und 1934 mit 1087 RM.
b) von Vermögensteuer für die Jahre 1932 bis 1936 mit 1713 RM.
insgesamt mit 2800 RM.
Geldstrafen rechtskräftig verurteilt worden.
Im Straferekenntnis ist angeordnet, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen ist.
Karlstadt, den 29. September 1938.
Finanzamt Karlstadt.

Anzeige in der Werntal-Zeitung
vom 1. Oktober 1938

wurde auf Jahresende 1927 verlängert.¹⁸

Wahrscheinlich durch den Tod des Vaters bedingt benötigte Ludwig den Bauplatz nicht mehr und ließ den Baubeginnstermin verstreichen. Für Arnstein war dies eine gute Sache – blieb uns doch damit der Rosengarten.

Schwierigkeiten bekam Ludwig, als er wegen fahrlässiger Tötung inhaftiert wurde. Er soll bei der Geburt eines Kindes von Charlotte Winbeck nicht ordnungsgemäß gewirkt haben. Im Oktober 1937 wurde er nach dreitägiger Verhandlung wegen gewerbsmäßiger versuchter Abtreibung und wegen eines Vergehens der berufsfahrlässigen Körperverletzung zu zwei Jahren und sechs

Monaten Zuchthaus verurteilt.

Während dieser Haft durchsuchte die Kriminalpolizei die Wohnung von Dr. Ludwig Veilchenblau. Dabei wurden Liebesbriefe der ledigen Valeria Zang (*11.3.1902) aus der Marktstraße 44 (gegenüber dem Haus der Veilchenblaus) gefunden. Er wurde deshalb 1939 wegen Rassenschande zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, die er erst in Kaisheim und dann vor allem in Ludwigsburg verbrachte. Anschließend verliert sich seine Spur. Er soll bei Kriegsende auf einem Todesmarsch jüdischer KZ-Häftlinge umgekommen sein.¹⁹

Sally Veilchenblau

Sein Bruder Sally hat mehr Glück. Er war mit Beatrice Sophie Popp (*10.5.1898) verheiratet, einer Tochter des früheren Arnsteiner Bürgermeisters Andreas Popp (*2.4.1869 †26.6.1938).

Mit seiner Familie wohnte er in der Bahnhofstr. 18.²⁰ Seinen Laden hatte er im Erdgeschoß des Hauses Marktstr. 57. Er war auch vereinsmäßig sehr engagiert. So wurde er im März 1919 als Vorsitzender der Ortsgruppe des ‚Reichsbundes Bayer.

Kriegsbeschädigter und ehemaliger Kriegsteilnehmer‘ gewählt.²¹ Es muss den Vater, einem sehr engagierten Gläubigen, sehr geschmerzt haben, als sein Jüngster eine Goj heiratete. Aber vielleicht sah Sally mehr die Vorteile, als er die Tochter eines angesehenen Bürgermeisters heiratete.

Einen großen Posten
Militär-Schuhe
tadellos instand gesetzt
verkauft ab Donnerstag weit unter Preis.
Veilchenblau.

Die erste Anzeige Sally Veilchenblaus
(Werntal-Zeitung vom 18. Juli 1922)

HAMBURG-AMERIKA LINIE
VON HAMBURG DIREKT NACH
KANADA
NÄCHSTE PASSAGIER-
ABFAHRTEN:

M.S. „St. Louis“	28. März
M.S. „Milwaukee“	4. April
D. „Cleveland“	16. April
M.S. „St. Louis“	29. April
D. „Cleveland“	21. Mai
M.S. „St. Louis“	4. Juni...

HAPAG

AUSWANDERER
SOLLEREN SICH WEGEN ALLEH EINZELHEITEN ZU WENDEN AN:
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG 1, ALSTERDAMM 25
oder die Vertretung in
Arnstein, Sally Veilchenblau, Marktstrasse 48.

Im Jahre 1930 verkaufte er für die Hamburg-Amerika-Linie Schiffspassagen für die Ausreise nach Kanada.²² Zu diesem Zeitpunkt hatte er sicher nicht daran gedacht, dass eine solche Überseefahrt auch für ihn einmal in Frage käme.

Das hätte sich Sally Veilchenblau nicht gedacht, dass er eine seiner eigenen Anzeigen wahrnehmen musste (Werntal-Zeitung vom 11. März 1930)

Wegen Steuerhinterziehung wurde er 1937 zu sechs Monate Haft und einer Geldstrafe von 4.200 RM verurteilt. Außerdem wurde ihm vorgeworfen, auf den Namen seines Schwiegervaters die Firma ‚Anton Popp, Versandgeschäft, Arnstein‘ eröffnet zu haben, um mit einem nichtjüdischen Tarnnamen weiter Geschäfte machen zu können. Sein Vermögen wurde bei Haftantritt seitens des Bezirksamtes dem Treuhänder Wilhelm Krügel aus Würzburg anvertraut. Da dieser weite Teile des Vermögens verprasste, wurde dieser nach dem Krieg von der Spruchkammer Würzburg zu zwei Jahren Haft verurteilt.

Ehe aber Sally Veilchenblau in ein Konzentrationslager abgeschoben werden konnte, gelang ihm 1938 mit seiner Gattin Beatrice die Flucht nach den USA.²³ Er nannte sich nach seiner Umsiedlung nach New York, 529 West, 179th Street nunmehr Charles Veith.

Die Schwester Martha zog nach ihrer Heirat zu ihrem Gatten, dem Händler David Schulmann (*18.10.1877 in Mönchsroda) nach Nürnberg. Gemeinsam mit ihrer Tochter Frieda Berta wurden sie 1941 in ein Konzentrationslager verschleppt, wovon alle drei nicht mehr zurückkehrten, weil sie 1943 ermordet wurden.

Das bayerr. **Amtsgericht Arnstein** Nr. hat über das Vermögen der Firma

Sally Veilchenblau

mit dem Sitz in Arnstein — Filiale Frankfurt a. M., Brunnbachstr. 4, Alleinhaber **Sally Veilchenblau** am 21. Oktober 1925 nachm. 4 Uhr 30 Min. den Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Gerichtsobersekretär Glossner in Arnstein. Offener Arrest ist erlassen mit Frist bis zum 14. Nov. 1925. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 18. Nov. 1925. Termin zur Wahl eines anderen Verwalters und Bestellung eines Gläubigerausschusses am 19. Nov. 1925 vorm. 11¹/₂ Uhr, allgemeiner Prüfungstermin am 2. Dezember 1925 vorm. 9 Uhr, beide Termine im Zimmer Nr. 1 des Amtsgerichts Arnstein.

Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts Arnstein.

Bekanntmachung.

über eine
Bestrafung wegen Steuerhinterziehung.

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 5. Oktober 1937 ist der

Manufakturwarenhändler Sally Veilchenblau in Arnstein

wegen eines Vergehens

- a) der fortgesetzten Einkommensteuerhinterziehung 1934 mit 1936 zu einer Geldstrafe von **1600 RM.**
 - b) der fortgesetzten Umsatzsteuerhinterziehung 1934 mit 1936 und Januar — Juli 1937 zu einer Geldstrafe von **2400 RM.**
 - c) der fortgesetzten Gewerbesteuerhinterziehung 1934 mit 1936 zu einer Geldstrafe von **200 RM.**
- zusammen zu einer Geldstrafe von 4200 RM.**

m. W. Viertausendzweihundert Reichsmark auf Grund des § 396 Reichsabgabenordnung rechtskräftig verurteilt worden.

Die Verurteilung wird hierdurch auf Kosten des Verurteilten bekannt gemacht.

Finanzamt Karlstadt.

*Bei Juden wurden Steuerhinterziehungen öffentlich angeprangert
(Werntal-Zeitung vom 13. November 1937)*

Schon 1925 musste Sally Veilchenblau einmal Konkurs anmelden. Aber er erholte sich schnell wieder.

(Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 24. Oktober 1925)



Das Haus zum Zeitpunkt des Verkaufes (Foto Michael Fischer)

7) Zwangsweiser Verkauf und Rückgabe des Hauses

Nach dem Wegzug von Sally Veilchenblau und der Übersiedlung der Mutter Bertha zu ihrer Tochter nach Nürnberg stand das Haus leer. Bei dem zwangsweisen Verkauf, bei dem die Stadtverwaltung eine entscheidende Rolle spielte, verkaufte es der von Bertha beauftragte Franz Kunkel aus Würzburg an den ledigen Buchhalter Martin Anton Herold, der zu diesem Zeitpunkt bereits in dem Haus wohnte, für einen Preis von 9.525 Reichsmark.



Die NSDAP erhielt von den Käufern eine sogenannte ‚Härtetfondsabgabe‘

Ausgangspunkt der Kaufpreisfindung war der angenommene Verkehrswert von 10.300 RM.²⁴ Die passende Stellungnahme des Landratsamtes war wohl getürkt gewesen, denn Schätzungen bei Arierisierungsvorgängen wurden grundsätzlich zu Ungunsten der beteiligten Juden gemacht. Außerdem zahlte Martin Herold 1.035 RM ‚Härtetfondsabgabe‘ und 1.000 RM an die Ortsgruppe der NSDAP.²⁵



Zeitweise waren die Häuser 48, 49 und 50 in einem Besitz

Nur kurze Zeit nach dem Kauf heiratete Martin Herold Betty Schedel. Beide verkauften den bisher zum Haus gehörenden Garten in der Grabenstraße mit 302 qm am 18. September 1941 an Anton Speitel (*6.1.1905 †20.10.1958) und seine Ehefrau Anna, geb. Amrhein (*16.7.1908 in Ludwigshafen †25.12.1997) für einen Betrag von 1.000 RM.²⁶

Nach dem Krieg wollte Sally Veilchenblau, nunmehr Charles Veith genannt, die Immobilie wieder zurückhaben, weil nach seiner Ansicht der Kauf weit unter Wert erfolgte. Das Objekt hätte 1938 rund 30.000 RM kosten müssen. Am 12. Oktober 1949 wurde der Fall vor der Wiedergutmachungskammer beim Landgericht Würzburg behandelt. Charles Veith wurde durch seinen Schwager, den späteren Bürgermeister Lorenz Lembach (*16.9.1897 †30.12.1982), vertreten.

Seine Kontrahenten, Martin und Betty Herold wurden durch den Abwesenheitspfleger Josef Schneider und durch den Schweinfurter Rechtsanwalt Dr. Karl Rudolph (*15.4.1904 †7.5.1985), einem Sohn des populären verstorbenen Gastwirts des Arnsteiner ‚Gasthofes zum Goldenen Löwen‘²⁷ Josef Rudolf (*14.3.1866 †1.1.1928) vertreten. Warum die Eheleute Herold nicht anwesend waren, geht aus den Unterlagen nicht hervor.



Die Bayerische Vereinsbank finanzierte den Kauf von Martin Herold (Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 14. März 1936)

An dem Prozess war auch die Bayerische Vereinsbank AG beteiligt, weil sie den Eheleuten Herold ein Darlehen über 19.000 RM zum Kauf und zur Renovierung des Hauses gewährt hatte.

Charles Veith war der Kläger, weil die Mutter, die mit Wirkung vom 26. März 1942 für tot erklärt wurde, die Immobilie in Arnstein dem damals noch lebenden Dr. Ludwig Veilchenblau vermachte. Nachdem auch dieser, nun zum 30. April 1945, für tot erklärt wurde, erbte Charles dessen Vermögen. Charles behauptete nun, dass seine Mutter als Jüdin im Zuge der ‚Arisierungsmaßnahmen‘ gezwungen wurde, das Grundstück für 9.525 RM zu verkaufen. Zum Zeitpunkt des Verkaufes waren ihre beiden Söhne bereits verhaftet und konnten sie nicht mehr beraten und unterstützen.

Dass der oben erwähnte Wert von 30.000 RM richtig gewesen sei, könne man daran erkennen, dass die Bayerische Vereinsbank AG dem Antragsteller einen dinglich gesicherten Kredit von 19.000 RM bei einem Kaufpreis von knapp zehntausend Reichs-Mark gewährt hatte. Nach Auffassung von Veith würde eine Bank damals eine Immobilie zu höchstens zwei Drittel seines wirklichen Wertes beleihen. Dadurch käme man auf die genannten 19.000 RM. Auch die Käufer hätten diesen Wert im Auge gehabt, denn sie haben eine Brandversicherung über 33.000 RM und eine Wasserschadenversicherung über 21.000 RM abgeschlossen. Dass der Kauf für die Antragssteller selbst für die damaligen Verhältnisse nur günstig und ein Unrecht gewesen sei, beweisen die Zahlungen von zusammen über zweitausend Reichsmark nach dem Kauf an Partei und Staat.



Aufnahme aus den fünfziger Jahren

Die Eheleute Martin bestritten den Rückerstattungsanspruch an sich nicht, bezweifelten aber die Höhe der Rückforderung. Immerhin hätten sie für Reparaturen nach dem Kauf 8.500 RM ausgegeben und dadurch den Wert auf 15.000 RM gesteigert. Die Bayerische Vereinsbank stellte für den Fall der Rückgabe eine Löschung der Grundschuld in Aussicht.

Die Kammer stellte sich bei ihrem Urteil auf den Standpunkt, dass der Antragsteller zu Recht seine Forderung herleitet. Bertha Veilchenblau zählte als Jüdin der Gruppe der in Art. 3 Abs. 1 b REG (Reichsentschädigungsgesetz) genannten Personen. Da der Verkauf nach dem 15. September 1935 stattfand, waren die Voraussetzungen des Anfechtungsrechts nach Art. 4 REG erfüllt. Gemäß Art. 15 Abs. 1 REG waren daher die Antragsgegner (Eheleute Herold) zu verurteilen, in die Berichtigung des Grundbuches einzuwilligen. Dies bedeutete, dass als Eigentümer der Immobilie die Eheleute Herold gelöscht und Charles Veith an ihrer Stelle eingetragen wurde.²⁸

8) Nach dem Krieg beginnt die Raiffeisen-Zeit

Der Finanzbeamte und spätere Arnsteiner Bürgermeister Lorenz Lembach kümmerte sich um die Pflege und Vermietung des Anwesens. Als Mieter waren in diesen Jahren unter anderem zu verzeichnen:

- 1949: Helmut Hertel, Kaufmann,
- 1949: Otto Reinberger, **ev. Diakon**,
- 1949: Michael Wagner, Arbeiter (*24.9.1909 †26.9.1983),
- 1955: Familie Herbert Teubert,
- 1958: Familie Friedrich Ahne, Oberpostsekretär
- 1958: Ilse Kreiner, Angestellte
- 1958: Familie Johann Reith, Rentner
- 1958: Familie Franz Ströhlein, Polizeibeamter
- 1961: Familie Karl und Maria Klinger, Metzger
- 1961: Familie Fritz und Gertrud Fluhrer
- 1970: Germaine Hanold, geborene Reith (*19.6.1913 in Köln †30.11.2002)



*Fronleichnamprozession 1962
(Foto Werner Fenn)*

Unter der Ägide des hauptamtlichen Vorstandsvorsitzenden Franz Leusser (*28.4.1905 †30.9.1981), der auch viele Jahre dem Stadtrat angehörte, kaufte die Raiffeisenbank Arnstein eGmbH das Gebäude 1957 Sally Veilchenblau ab. Die Bank hatte zu diesem Zeitpunkt 260 Mitglieder und eine Bilanzsumme von rund

750.000 DM. Der Gewinn betrug 1956 nur etwas über vierhundert Mark. Der geringe Ertrag in den fünfziger Jahren dürfte auch mit ein Grund gewesen sein, dass der Bezug so lange währte. Dem Vorstand gehörten neben Franz Leusser die Herren Ignaz Manger (*1.2.1903 †17.6.1969), Alfons Weichsel (12.1.1911 †21.5.1999), Josef Grömling (*20.10.1881 †30.5.1971) und Josef Klein (*30.5.1906 †29.11.1959) an.

Erst zu Beginn des Jahres 1959 wurde der Stadtrat um die Genehmigung des Umbaus im Erdgeschoß gebeten. Dieser verlangte, dass die Außentreppe um dreißig Zentimeter zurückverlegt werden sollte, damit ein Gehsteig angelegt werden konnte.²⁹

Wahrscheinlich deswegen wurde der Eingang dann von der rechten Seite auf die linke Seite verlegt. Dadurch hatte man nur noch eine



*Anzeige im Rot-Kreuz-Jubiläumsheft
von 1966*



Anzeige in der *Werntal-Zeitung* vom 1. Juni 1962

Stufe statt der vielen bisherigen. Auch im Innenbereich wurde eine wesentliche Änderung vorgenommen: Um bequemer in den ersten Stock zu kommen, wurde innen eine Wendeltreppe eingebaut

Am 4. Juni 1962 konnte die Bank endlich die neuen Räume in der Marktstraße beziehen.³⁰

Während das Kreditinstitut bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg im Schulgebäude

in der Marktstraße 30 untergebracht war, fand sie anschließend ihr Domizil in der Goldgasse 24.

Bevor die Bank jedoch in ihr erstes eigenes Gebäude in der Marktstraße beziehen konnte, mussten erst einige Mieter das Haus verlassen und das Objekt vollständig renoviert werden.

Während die Raiffeisenbank die ersten Jahre nur ein Zimmer im Obergeschoß nutzte, benötigte es auf Grund der zahlreichen Fusionen mit den Nachbar-Raiffeisenkassen 1975 und nach der Vorstandsneubesetzung durch Günther Liepert (*1946) das ganze Obergeschoß, in dem als Mieterin nur noch Germaine Hanold residierte.

Eine schwierige Situation ergab sich, als die Bank feststellte, dass der Keller unter ihrem Haus immer noch zum Schulhof 4, dem Nachbarhaus gehörte. Diese Konstellation resultierte daher, dass 1869 Samuel Neuberger beide Häuser besaß. Beim Verkauf des Hauses am Schulhof an den Konditor Josef Adelman um 1900 verblieb der Keller beim Haus Schulhof 4, während der Garten neben diesem Gebäude dem Haus in der Marktstraße zugeschrieben wurde. Dabei hatten die Eigentümer des Schulhofes 4 immer den Hof der Marktstraße zu ihrem Keller nutzen müssen. Erst die Raiffeisenbank tauschte dann Mitte der sechziger Jahre die beiden Haus-Teileinheiten. Im Hintergebäude, der Hausnummer 59, war in diesen Jahren stets die Registratur der Bank untergebracht.



Aufnahme von 1979

Durch die Fusion 1975 mit der Raiffeisenkasse Gramschatz und 1976 mit der Raiffeisenbank Gauaschach wurde das Gebäude bald zu klein.³¹ Als die Bank 1957 das Gebäude bezog, hatte es eine Bilanzsumme von knapp einer halben Million Mark. Bei ihrem Auszug war die Bilanzsumme auf sieben Millionen Mark gestiegen. Unter dem Vorstandsvorsitzenden Günther Liepert wurde 2005 die Raiffeisenbank Werneck fusioniert und 2009 die VR-Bank Schweinfurt-Land eG zur VR-Bank Schweinfurt

eG. In jedem Fall war die Arnsteiner Bank die übernehmende Bank, obwohl sie bei der letzten Fusion das kleinere Institut war.

Bedingt durch die räumliche Enge, das Fehlen von Parkmöglichkeiten sowohl für die Kunden als auch für die Mitarbeiter suchte der Vorstand ein neues Domizil und fand es am Schweinemarkt 10, dem ehemaligen ‚Gasthof zum Goldenen Löwen‘. Verkäufer des Objekts war der Kaufmann Eugen Weißenberger (*30.3.1923 +7.7.2012).³²

9) Familie Gmeiner

Die Bank verließ dann im Sommer 1980 die Marktstraße und verkaufte das Gebäude an das Ehepaar Borivoje Simic (*1.12.1919) und Jelena, geborene Strak (*11.7.1928). Als Mieter nutzten das Gebäude in diesen Jahren:

1983: Steuerberater Wolfgang Rüger, der dann in die Marktstr. 3 zog;

1984: Rechtsanwalt Wolfgang Mainka, der sein Domizil dann am Schweinemarkt 2 fand;

1989: Rechtsanwalt Oswald Schoenen, der später im Arnoldhaus in der Marktstr. 11 domizilierte;

1989: Steuerbüro Müller, Wahler & Partner, die dann lange Jahre in der Marktstr. 14 arbeiteten.

Die Eheleute Simic hatten es nur wenige Jahre im Besitz, ehe sie es um 1990 an Josef (*19.10.1931 †12.9.1998) und Brigitte (geb. Hauke) Gmeiner verkauften.



Anzeige im Jubiläumsheft des RSV Müdesheim von 2000



Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 14. März 1997

Am 31. Mai 1996 zog das Raumausstattungsunternehmen von der Marktstraße 66 in das Gebäude des Veilchenblau-Hauses. Die bisherigen Räumlichkeiten dort wurden aufgegeben. Im Untergeschoß wurden wie in der alten Firma Gardinen, Sonnenschutzsysteme, Teppichböden usw. verkauft und

im Obergeschoß boten die Brüder Beratung in Hard- und Software sowie Unternehmensberatung an. Bereits seit 1992 arbeitete der gelernte Bankkaufmann Michael Gmeiner im elterlichen Betrieb, während Wolfgang nach Studienabschluss der Betriebswirtschaft im Jahre 1994 nachkam. Um ihre ursprünglichen Berufe nicht ganz aufgeben zu müssen, entschieden sich die beiden Jungunternehmer, eine Geschäftskombination zu etablieren.³³ Mieter waren in den Folgejahren:



Anzeige in der DJK-Broschüre von 1998



**Praxis für Physiotherapie
Simone Schneider**

**Einladung zu unseren Aktionstagen
vom 27.-31. August 2007**

Montag, 27. August von 9.30 – 16.00 Uhr
„Rund um Ringel- und Wiesenblume“
Tanja Ullrich (Physiotherapeutin)

Mittwoch, 29. August von 9.30 – 18.00 Uhr
„Primavera - Dips, drinks and more“
Reformhaus Bischoff

Freitag, 31. August von 9.30 – 15.00 Uhr
„fühlen und wohlfühlen“
kleines Verwöhnprogramm für die Hände
Simone Seuffert & Antje Fütterer (Physiotherapeutinnen)

**Wir freuen uns auf Ihr Kommen!
Das Praxisteam**

97450 Arnstein - Marktstraße 57 - Tel. 09363/995799

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 24. August 2007

zwei Ebenen mit insgesamt 105 Quadratmetern Fläche arbeitete die junge Physiotherapeutin, die ihre Ausbildung an der Hans-Weinberger-Akademie in Schweinfurt absolvierte, in diesem geschichtlich bedeutsamen Haus. Die Schwerpunkte Simone Wendels lagen in der Krankengymnastik, Massage, Lymphdrainage, Elektro- und Schlingentherapie. Letztere werden zur Gelenkentlastung, bei Problemen mit der Wirbelsäule, starken Schmerzen und Muskelproblemen angewendet.³⁴ Nach zwölf Jahren zog sie aus, weil sie das bisherige Sparkassengebäude in der Marktstr. 30 übernahm.

Im Jahre 2001 firmierte die EDV-Beratung Gmeiner in Gmeiner & Hartmann KG, Informationstechnologie', um.³⁵ Heute gehört das Anwesen den Brüdern Michael und Wolfgang Gmeiner.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 19. Mai 2017

2001: Praxis für Physiotherapie Simone Schneider, geb. Wendel (bis 2014)
2009: Versicherungsbüro Gabriele Richter, das viele Jahre vorher im Gmeiner-Haus in der Marktstr. 44 ihr Büro hatte und heute noch in der Marktstr. 57 wirkt.
2015: Logistikunternehmen GFS, die vorher auf dem Prehgelände domizilierte.

Von allen Mietern in diesen Jahren war die Praxis für Physiotherapie, Inhaberin Simone Schneider, geborene Wendel, relativ lange in dem Haus. Im Rahmen einer Segnungsfeier durch Pfarrer Gerhard Götz (*11.4.1934) wurden die Praxisräume am 2. April 2001 ihrer Bestimmung übergeben. Auf

Gabriele Richter
Versicherungsmaklerin
Versicherungsfachwirtin
Ehrlich · Kompetent · Fair



Eine kleine Auswahl von Gesellschaften in meinem Portfolio.



u.v. mehr

Versicherungsbüro * Marktstr. 57 * 97450 Arnstein
Tel.: 09363 - 9959866 * Mobil: 01 72 - 832 1099
www.gabriele-richter.de * info@gabriele-richter.de



Ursprünglich sollte das Pastoral- und Verwaltungszentrum im Pfarrheim als Anbau untergebracht werden

10) Pastoral- und Verwaltungszentrum

Bedingt durch die Vergrößerung des Kirchensprengels Arnstein ‚Um Maria Sondheim‘ reicht das Pfarrbüro im Pfarrhaus am Kirchberg nicht mehr aus. Hintergrund war, dass das Pfarrbüro im Pfarrhaus und die pastoralen Mitarbeitenden im Pfarrheim in Großraumbüros wirkten. Nun wollte man gemeinsame und bessere Arbeitsbedingungen schaffen. Derzeit wirken für die Pfarrgemeinde Stadtpfarrer Christian Ammersbach, Vikar Johannes Werst, Diakon Artur Eisenacher, Pastoralreferentin Raphaela Holzinger und Pastoralreferentin Stefanie Bauer. Im Pfarrbüro arbeiten Sophie Wagner, Christina Heil und Irmhild Göbel.³⁶

Lange Zeit war geplant, das Pfarrheim am Gerhard-Götz-Platz neben Maria Sondheim zu erweitern. Bedingt durch den neuen Bischof Franz Jung (*4.6.1966) und die vorgeschobene

finanzielle Situation der Diözese Würzburg wurde dieses Vorhaben abgeblasen. Neue Räume fand man nun in der Marktstr. 57, wo die gleiche Konzeption wie im Pfarrheim geschaffen werden soll. Im November 2018 wurde es bezogen.³⁷



Das Gebäude heute

Arnstein, 6. November 2018

Quellen:

Staatsarchiv Würzburg: Grundsteuerkataster von 1850

Alfred Balles: Arnsteiner Häuserverzeichnis

Familienbuch des Pfarramtes Arnstein

Günther Liepert: Sterbebildchen-Sammlung in www.liepert-arnstein.de

¹ Günther Liepert: Wirbel um den Stadtschreiber. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2017

² Klaus Göbel: Arnsteiner Bürgerwappen. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2004

³ Klaus Göbel: Arnsteiner Bürgerwappen. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2007

⁴ StA Arnstein: Sterberegister

⁵ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 10. Dezember 1907

⁶ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 21. September 1918

⁷ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 3. Oktober 1918

⁸ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 31. August 1891

⁹ Werntal-Zeitung vom 20. Juni 1912

¹⁰ Werntal-Zeitung vom 15. Mai 1912

¹¹ Kommunalwahl 1919. in Werntal-Zeitung vom 12. Juni 1919

¹² Nachtrag zur Kommunalwahl. in Werntal-Zeitung vom 17. Juni 1919

¹³ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 6. Juli 1898

¹⁴ Anzeige im Isrealit vom 27. Juni 1901

¹⁵ Anzeige im Isrealit vom 20. August 1891

¹⁶ Werntal-Zeitung vom 18. Mai 1918

¹⁷ Werntal-Zeitung vom 24. Mai 1924

¹⁸ Werntal-Zeitung vom 13. Oktober 1926

¹⁹ Günther Liepert. Dr. Ludwig Veilchenblau. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2003

²⁰ Günther Liepert. Söder, Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 24. Dezember 2017

²¹ Werntal-Zeitung vom 1. April 1919

²² Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 11. März 1930

²³ Günther Liepert. Juden werden hier nicht bedient. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2002

²⁴ Kaufvertrag # 848 vom 28. Oktober 1938

²⁵ Rückerstattungsverfahren vom 8. November 1949

²⁶ Kaufvertrag # 269 vom 18. September 1941

²⁷ Günther Liepert: Gasthof zum Goldenen Löwen. in www.liepert-arnstein.de vom 26. Januar 2018

²⁸ Rückerstattungsverfahren vom 8. November 1949

²⁹ Stadtratssitzung. in Werntal-Zeitung vom 21. Februar 1959

³⁰ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 1. Juni 1962

³¹ Günther Liepert: 75 Jahre Raiffeisenbank Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 1999

³² Günther Liepert: Gasthof zum Goldenen Löwen, Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 26. Januar 2018

³³ Raumausstattung Gmeiner eröffnet neue Geschäftsräume. in Werntal-Zeitung vom 31. Mai 1996

³⁴ Simone Wendel eröffnete Praxis für Physiotherapie. in Werntal-Zeitung vom 6. April 2001

³⁵ www.gmeiner-it.com/index.php?id=7

³⁶ Pfarrbrief vom September 2017

³⁷ Pfarrbrief vom Juli/August 2018